



FH Salzburg
Informationstechnik &
System-Management

it's **MAGAZIN**

Das Magazin für Technik-Interessierte, Studierende
und Alumni des Studiengangs Informationstechnik &
System-Management der FH Salzburg

Sonderausgabe
2018

**career
special**

Das bietet die Branche:
IT-Jobs in Salzburg / 4 – 5

Karriere-Booster USA / 6 – 7

study.work.support.
Das IT-Karriere-Package / 11 – 13

Bewerben, aber wie? / 16 – 17

Technik
Gesundheit
Medien



Liebe Leserin, lieber Leser!



Studiengangsleiter
FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchtl

Foto: FH Salzburg/LagS

Informationstechnik ist in unserem Leben allgegenwärtig. Wo sonst, wenn nicht in diesem Bereich, findet sich eine Vielzahl an zukunfts-trächtigen und vielversprechenden Jobmöglichkeiten. Mit dem zum ersten Mal erscheinenden »career special« des it's MAGAZIN möchten wir die vielfältigen Karrierewege aufzeigen und damit Perspektiven für unsere Studierenden greifbarer machen. So finden sich in diesem Special spannende Geschichten zu den Erfolgen unserer AbsolventInnen, Erfahrungsberichte und interessante Beiträge rund um das Thema Karriere.

Unsere Absolventinnen und Absolventen können in ganz unterschiedlichen Bereichen erfolgreiche Karrieren vorweisen. So haben einige bereits Top-Positionen in Unternehmen, andere haben eigene Firmen gegründet und gelten als Vorzeige-Jungunternehmer, andere wiederum haben eine sehr erfolgreiche wissenschaftliche Karriere an in- und ausländischen Universitäten vorzuweisen.

Als besonderes Highlight ziehen wir nach dem ersten Semester »study.work.support.« Bilanz. Studierende und Partner erzählen uns in kurzen Statements ihre ersten Eindrücke zu dem österreichweit einzigartigen IT-Karriere-Package, von dem heuer erstmals 20 Studierende profitieren können. Insgesamt 14 namhafte Salzburger IT-Unternehmen, das Land Salzburg, die ITG, die Fachgruppe UBIT der Wirtschaftskammer Salzburg sowie der Förderverein ITS stehen hinter dem Angebot und unterstützen diese Initiative.

Ich wünsche viel Spaß beim Lesen!

FH-Prof. DI Dr. Gerhard Jöchtl
Studiengangsleiter Informationstechnik &
System-Management

Inhalt

it's cover

- Das bietet die Branche:
IT-Jobs in Salzburg / 4 – 5
- Karriere-Booster USA / 6 – 7
- study.work.support.
Das IT-Karriere-Package / 11 – 13
- In der Wirtschaft nachgefragt:
Bewerben, aber wie? / 16 – 17

it's career

- Frau Wielend will's wissen / 8 – 9
- App in den Stall! / 10
- Der medizin-technische Professor / 14 – 15
- Es bleibt spannend / 20
- Mit den Augen der Maschine / 22 – 23
- Frau, Familie und Technik, geht das? / 24 – 25
- Gesucht: Ingenieurinnen / 26
- Wenn ihr wollt, dann schafft ihr alles! / 27
- Der mit dem Drive / 28 – 29
- Work in Progress / 30

it's magazin

- Am Studiengang nachgefragt:
Warum ITS studieren? / 18 – 19
- Chance für Jobs & Praktika:
Die Contacta der FH Salzburg / 21
- it's TALKS – Gesprächsreihe
rund um Jobs und Trends / 21
- Auch ein Handelsunternehmen braucht
IT-Leute – und nicht so wenig! / 31
- ITS-Jobbörse für Studierende
und Alumni / 31

IMPRESSUM

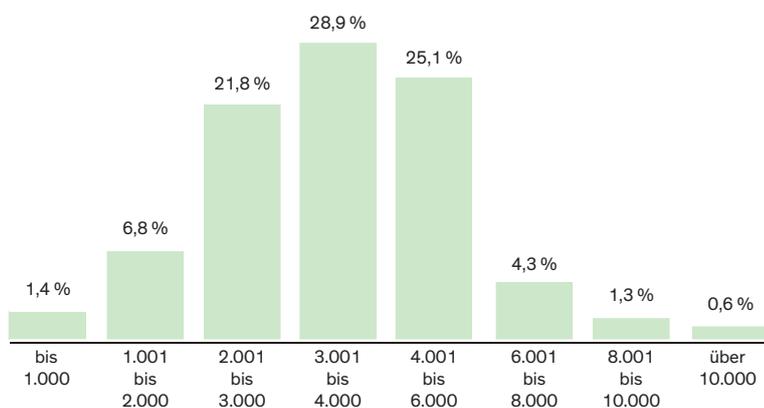
Medieninhaber und Verleger: Fachhochschule Salzburg GmbH, Studiengang Informationstechnik & System-Management, Urstein Süd 1, 5412 Puch bei Hallein | Blattlinie: News und Informationen rund um den Studiengang Informationstechnik & System-Management der FH Salzburg | **Für den Inhalt verantwortlich:** Gerhard Jöchtl und Sandra Lagler | Chefredaktion: Sandra Lagler (LagS) | Lektorat: textpruefer.at | **Autoren dieser Ausgabe:** Gerhard Jöchtl, Sandra Lagler (LagS), Konstantin Teske (TesK) | **Foto Titelbild:** Fotolia/contrastwerkstatt | **Foto Rückseite:** Fotolia/Drobot Dean | **Fotos:** BLOW UP STUDIO SALZBURG, COPA-DATA, FH Salzburg, Andreas Hechenberger, Fotolia, Sandra Lagler (LagS), Zsolt Marton, Porsche Bank, Peter Ott (OttP), Salzburg AG, Regina Schönherr, SPAR ICS, Konstantin Teske (TesK) | **Layout:** Loxbox

Das bietet die Branche: IT-Jobs in Salzburg

Kaum eine andere Branche bietet mehr vielfältige Karrierewege als die Informationstechnologie. Das Spektrum ist groß – von Software Engineering über IT-Security und Netzwerktechnik bis hin zu intelligenten Maschinen. Die Tätigkeiten bieten nicht nur viel persönlichen Entfaltungsfreiraum, sondern zeigen sich auch beim Gehalt besonders attraktiv.

Anspruchsvoll, aber kreativ

»Die IT-Branche wird fälschlicherweise durch den Nerd-Stereotyp charakterisiert, dabei finden sich gerade hier hochspannende Themen und kreative Tätigkeiten. Leider lassen sich junge Leute durch Gebiete wie Mathematik, Physik, Informatik oft abschrecken«, sagt Studiengangsleiter Gerhard Jöchtl. Zugegeben, die Ausbildung bzw. das Studium ist kein Zuckerschlecken. Von den angehenden IT-Fachkräften wird einiges abverlangt, wie Jöchtl schildert: »Unser Studium ist anspruchsvoll, ja. Wir verlangen viel, nur so können wir unsere Studierenden optimal auf die Berufswelt vorbereiten.« Kurzer Sidestep: ein Grund warum der Studiengang eine Vielzahl an Unterstützungsmöglichkeiten anbietet – beginnend mit einer SummerSchool für StudienanfängerInnen, über Tutorials während der Semester bis hin zu einem flexibleren Prüfungssystem.



Brutto-Gehälter in Euro, n = 720/930

Top 10 der meistgesuchten IT-Jobs

Die IT-Branche boomt nach wie vor. Ohne Informationstechnik würde unser modernes Leben nicht möglich sein, weshalb Fachleute von der Digitalisierung bzw. der digitalen Transformation der Welt sprechen. Unternehmen suchen, um den Herausforderungen dieses digitalen Wandels gerecht zu werden, vermehrt Personen, die über entsprechendes Know-how verfügen. Die Porsche Informatik sucht beispielsweise 100 (!) neue MitarbeiterInnen für den technischen Bereich.¹ Das Salzburger Unternehmen hat sich auf die Softwareentwicklung für den Automobilhandel fokussiert und ist international tätig. Ein ähnliches Bild zeigt die Online-Recherche bei anderen Salzburger IT-Unternehmen, von denen es mehr gibt, als man vielleicht vermuten würde. Auf der Webseite von SPAR ICS findet man beispielsweise Mitte Februar rund 30 offene IT-Stellen, bei Palfinger, commend, SKIDATA, COPA-DATA oder LIEBHERR jeweils zwischen 15 und 20. Österreichweit soll der Software- und IT-Bereich insgesamt mehr als 100.000 Jobs schaffen, so eine Studie des Fachverbandes Unternehmensberatung/Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer Österreich.

IT-Gehälter in Österreich.
Quelle: eigene Grafik nach der Studie „IT Recruiting Report 2016“ / Marketagent.com, in Auftrag von karriere.at Informationsdienstleistung GmbH

Dabei werden vor allem Software-EntwicklerInnen händeringend gesucht, da Software-Know-how als Kernkompetenz auf dem IT-Arbeitsmarkt gilt. An zweiter Stelle der gefragtesten IT-Berufe steht der Business-/Datenanalyst. Hier spielt das Thema Big Data, das Handling großer Datenmengen, eine Rolle, das von vielen als einer der wichtigsten IT-Trends gesehen wird. ProjektmanagerInnen, AnalystInnen zur Qualitätssicherung, SystemadministratorInnen bzw. Netzwerk-AnalystInnen, Datenbank-EntwicklerInnen sowie AutomatisierungstechnikerInnen oder MechatronikerInnen finden sich ebenso in der Liste der meistgesuchten IT-Berufe.

Gehalt: 3.000 bis 4.000 Euro

Jobangebote gibt es also im Überfluss. Was verdienen nun Österreichs IT-Fachkräfte? Karriere.at hat eine Studie in Auftrag geben, in der 930 Personen aus der IT-Branche dazu befragt wurden. Die Ergebnisse sind durchaus erfreulich. Die Auswertung der Bruttogehälter zeigt, dass die Mehrheit der Befragten zwischen 3.000 und 4.000 Euro verdient, ein Viertel sogar zwischen 4.000 und 6.000. Also auch von dieser Perspektive aus lohnt es sich, einen Job in der IT anzustreben.

Fazit: Spannende und kreative Problemstellungen, zukunftssträchtiger und boomender Bereich, eine Fülle an Jobangeboten und noch dazu gut bezahlt. Was will man mehr?

(LagS)

¹ Bericht ORF Salzburg, vom 08.02.2018;
<http://salzburg.orf.at/news/stories/2894238>



COPADATA
do it your way
www.copadata.com

Software mit Zukunftsprogramm

Du hast täglich mit uns zu tun. Beim Aufladen deines Smartphones, Essen und Trinken oder Autofahren. Unterwegs und zuhause. Unsere Software zenon® steuert, visualisiert und automatisiert die Produktion vieler Markenartikel weltweit.

zenon®. Hinterlasse deinen Eindruck in der Softwarebranche. Bewirb dich jetzt:

jobs@copadata.com

„Wir suchen ständig neugierige, junge Mitarbeiter. Entwicklung, Support, Marketing und internationale Vertriebssteuerung haben wir in Salzburg angesiedelt. Hier bauen wir aus und bieten tolle Entwicklungschancen. Auch in den kommenden Jahren werden wir in allen Bereichen gerne Menschen mit Eigeninitiative engagieren.“

Ing. Thomas Punzenberger, CEO



Willkommen im Erfolgsteam.

Liebherr zählt zu den größten Baumaschinenherstellern der Welt und ist als Anbieter technisch anspruchsvoller Produkte und Dienstleistungen anerkannt. Liebherr steht für Innovationskraft und Fortschritt und arbeitet systematisch daran, immer einen Schritt voraus zu sein. Der starke Bezug zu mobilen Arbeitsmaschinen sowie die standortübergreifend genutzten IT-Produkte stellen spannende Herausforderungen für IT-Fachkräfte dar.

Wir suchen:

- Software Entwickler Business Intelligence (m/w)
- Software Entwickler für Diagnosetools (m/w)
- Support Mitarbeiter IoT (m/w)

Wir bieten:

Praktika | Abschlussarbeiten | Traineeprogramm | Direkteinstieg

www.liebherr.com/karriere

LIEBHERR

Karriere- Booster USA?

Das Land der unbegrenzten Möglichkeiten – so kennen wir die USA aus Film und Fernsehen. Ist das Bild reale Schärfe oder doch nur eine verzerrte Übertragung, die mehr verspricht, als sie wahr werden lässt? *it's* ging dieser Frage nach und sprach mit zwei ITS-Auswanderern über ihre Karriere in den USA.

ITS-Lehrbeauftragter Roman Mittermayr war drei Jahre für Microsoft in Seattle tätig. Jetzt ist er Geschäftsführer von TwentyPeople und unterrichtet ITS-Studierende in Innovations- & Kreativtechniken.

Foto: FH Salzburg/LagS



Für den ITS-Lehrbeauftragten Roman Mittermayr steht eines fest: »Jeder hat Träume, aber viele glauben nicht wirklich dran. Nur wer auch dran glaubt, hat eine Chance, was zu erleben.« Nach diesem Motto gestaltete sich für den 34-Jährigen sein Karrieresprungbrett in den USA. Nach »langen, intensiven Bemühungen – und unzähligen Rückschlägen« gelang es dem HTL-Absolventen und späteren Betriebswirtschafts-Magister schlussendlich doch, seinen Traum zu erfüllen: Im Sommer 2006 flog er zu seinem langersehnten, ersten US-Praktikum nach New York. Zwei Jahre später folgte das zweite, bei Microsoft in Seattle.

Praktikum als Türöffner für Fixanstellung

Zu diesem Zeitpunkt wusste der gebürtige Innviertler noch nicht, dass sich dadurch sein Leben komplett verändern würde: »Noch während meines Praktikums bot mir Microsoft eine Fixanstellung an.« Drei Jahre war Mittermayr danach als Product Planner beim US-Soft- und Hardware-Giganten tätig. Mit diesen wertvollen Erfahrungen im Gepäck ging es wieder zurück nach Europa und auf zur Selbstständigkeit. So gründete Mittermayr sein Unternehmen TwentyPeople mit Sitz in London.

Nach Österreich verschlägt es den Wahl-Briten dennoch immer wieder, wenn er zum Beispiel im Masterstudium die Lehrveranstaltung Innovations- & Kreativtechniken unterrichtet. ITS-Studierende können nun von den persönlichen Erfahrungen Mittermayrs profitieren und sich direkt Tipps zum Karrieresprungbrett USA holen.

Vom Studenten zum Geschäftsführer

Einen ebenso spannenden Berufsweg ging ITS-Absolvent Florian Enner. Bereits während seines Bachelorstudiums verbrachte er ein Auslandssemester in Neuseeland. Später im Master bot sich dem ehemaligen HAK-Schüler, durch den Kontakt eines Lehrenden zur Carnegie Mellon University (CMU),



ITS-Absolvent Florian Enner nutzte die Chance, an die Carnegie Mellon University zu gehen, und gründete dort sein Start-up-Unternehmen.

Foto: FH Salzburg/LagS

die Chance eines USA-Aufenthaltes. Dann ging alles relativ rasch. Im dritten Semester, unterstützt durch ein Marshall-Plan-Stipendium, ging es für den heute 31-Jährigen ab nach Übersee an eine der im Robotik-Bereich weltweit führenden Universitäten. Enner arbeitete dort an verschiedenen Projekten, u.a. beschäftigte er sich mit Schlangenrobotern, die z.B. bei Katastrophen dort hingelangen, wo sonst kein Mensch oder keine Maschine Zugang findet. Dieses Praktikum sollte auch für Enner lebensverändernd sein: »Bereits nach drei Monaten erhielt ich das Angebot, für fünf Jahre fix bei der Carnegie Mellon University anzufangen.« Während dieser Zeit entwickelte der engagierte Salzburger universell einsetzbare Robotik-Module. Diese Innovation war Anlass, um gemeinsam mit seinen Kollegen das CMU Spin-off-Unternehmen HEBI Robotics zu gründen. Seit etwa einem Jahr ist der Auswanderer samt Frau und Kindern wieder zurück nach Salzburg gekehrt und gründete hier die Tochtergesellschaft HEBI Robotics GmbH. »Ich bin gerade dabei, das Unternehmen aufzubauen und Teile der Entwicklung nach Salzburg zu verlagern«, sagt der Geschäftsführer, der ITS-Studierenden gerne die Möglichkeit eines Praktikums anbietet.

USA – das Karrieresprungbrett

Die Karrierewege der beiden ITS-Auswanderer beweisen: Die USA kann ein entscheidendes Karrieresprungbrett sein. Dabei ermöglichen Praktika und Kontakte den ersten Einstieg in das Land der unbegrenzten Möglichkeiten. Enner: »Am Studiengang gibt es viele Chancen, man muss nur den Mut und Engagement haben, diese zu nutzen. Dann stehen alle Wege offen.«

(LagS)

RAMSAUER **FORMER**
BUSINESS SOFTWARE

ONLY HALF OF
PROGRAMMING
IS CODING.
THE OTHER 90%
IS DEBUGGING!

ThinkPad

Frau Wielend will's wissen

Als Softwareentwicklerin bei Ramsauer & Stürmer betreibt ITS-Absolventin Elena Wielend ein Handwerk, dessen Produkte anderen Menschen ihre Arbeit ermöglichen, und bringt als Teamplayerin die Dinge ins Laufen.

Die Modeschul-Absolventin Elena Wielend setzte ihren Wunsch durch und ist als Softwareentwicklerin bei Ramsauer & Stürmer tätig.

Foto: FH Salzburg/LagS

»Die Ausrede ›Davon versteh' ich nichts‹ lasse sie nicht gelten. Man soll sich vom Studium nicht abschrecken lassen, nur weil man keine technischen Vorkenntnisse hat«, sagt Elena Wielend und setzt noch eine Anekdote drauf: In einem Vorbereitungskurs zu Beginn ihres Studiums fragte der Dozent in der Vorlesung, wer nicht wisse, was (das Betriebssystem, Anm.) Linux sei: »Ich hab' als Einzige aufgezeigt«, erzählt sie. »Aber so mutig und zugeben, wenn man etwas nicht weiß, muss man eben sein – deshalb studiert man's ja«, schließt Wielend so lapidar wie einleuchtend.

Mit ihrem Entschluss, Informationstechnik & System-Management zu studieren, stieß die 28-jährige Wielend anfangs nicht nur auf Verständnis: »Viele konnten sich das einfach nicht vorstellen – du, als Absolventin einer Modeschule?« Nichtsdestotrotz machte sie 2014 ihren ITS-Master und arbeitet heute als Softwareentwicklerin bei Ramsauer & Stürmer, einem der renommiertesten Anbieter betriebswirtschaftlicher Business-Software in Österreich, dessen Programme von Firmen in ganz Europa verwendet werden.

Die Werkzeugmacherin

Die Vorstellung vom »Computermenschen« als einzelgängerischem, weltabgewandtem Sonderling straft Elena Wielend gleich mehrfach Lügen. Erstens: Wielend betreibt ein Handwerk, dessen Produkte anderen Menschen ihre Arbeit, zum Beispiel Kostenrechnung, erleichtern oder ermöglichen – Werkzeuge gewissermaßen. Ausgehend von der gewünschten Funktion »gibt es dann mehrere Möglichkeiten, dieses Produkt zu gestalten. Dabei muss man immer an den Kunden denken, der schließlich damit arbeitet.« Womit wir bei zweitens wären: Als Software-

entwicklerin bewegt sich Wielend in keiner rein technischen Sphäre, sondern muss über die Arbeitswelt und die Ansprüche ihrer Kunden Bescheid wissen, sich mit Rechnungswesen und Zeitsystemen auskennen, sich in die Lage des Kunden – »das sind keine Techniker« – versetzen können. In ihrem Job steht sie mit diesen – entweder direkt oder über Projektleiter – auch immer in Kontakt. Neben Entwicklung ist Support der zweite Schwerpunkt in ihrer Tätigkeit: »Das ist ein bisschen wie CSI. Am Anfang ist der Fehler und dann muss man sich fragen: Was ist passiert, wie konnte es dazu kommen? War es ein Bedienungsfehler des Kunden oder liegt die Ursache im System?« Indizien werden gesammelt, Spuren gesichert, der Verlauf wird rekonstruiert – der Fall gelöst.

An einem Strang

Elena Wielend ist eine Teamspielerin. Schon während ihres Studiums an der FH habe sie sich, insbesondere vor Prüfungen, mit anderen in Lerngruppen zusammengeschlossen: »Sich gemeinsam mit anderen hinzusetzen, Aufgaben durcharbeiten und sich gegenseitig Dinge zu erklären, hat mir immer total viel gebracht.« Eben dieses gelingende Zusammenspiel schätzt sie auch in ihrer jetzigen Firma: »Es gibt hier keinen Kampf gegeneinander, sondern wir ziehen gemeinsam an einem Strang – das war mir immer enorm wichtig.«

Zusätzlich zu ihren sonstigen Aufgaben ist Wielend auch mit der Ausbildung eines Lehrlings betraut. Die Softwareentwicklerin will Teil dieses Gefüges sein und dazu beitragen, dass es zusammenhält: moderieren und vermitteln, Anstöße geben, »die Dinge ins Laufen bringen«. Da ist es nur logisch, dass sie eine Karriere als Teamleiterin erstrebenswert findet.

(TesK)

App in den Stall!

Auf einem Bauernhof aufgewachsen, hat Anton Gruber nach seinem FH-Studium bei Sony gearbeitet und die Welt bereist – nun ist er zurückgekehrt, um als technischer Generalist und Landwirt das Wissen beider Welten zu vereinen.



Anton Gruber ist Gründer des Start-ups muucare und will mit seiner Idee Landwirte unterstützen.

Foto: FH Salzburg/Andreas Hechenberger

Anton Gruber sitzt in seinem Büro im Startup-Center der FH Salzburg und beschreibt die Aufbruchsstimmung zu Beginn der Ära der digitalen Musikdistribution, also jener Zeit um das Jahr 2003, als Online-Anbieter wie iTunes groß wurden, alle Musikdateien dafür über Sony-Server in Salzburg konvertiert wurden und Gruber, bei Sony damals zuständig für digitale Produktion, Dienstreisen nach New York und Indien unternahm: »Eine aufregende, sehr ambitionierte Zeit.« Keine

Viertelstunde später erzählt Gruber vom »Privileg, dort arbeiten zu dürfen«, deutet mit den Händen Richtung Spumberg und meint mit »dort« jenen – nach heutigen Maßstäben – kleinen Bauernhof mit zehn Milchkühen und einigen Hühnern, auf dem er aufgewachsen ist und den er vor drei Jahren gemeinsam mit seiner Frau übernommen hat und im Nebenerwerb bewirtschaftet.

Lehr- und Wanderjahre

Sein Studium (damals noch »Telekommunikationstechnik & Systemmanagement«) schloss der heute 41-jährige Gruber im Jahr 2000 am ehemaligen Standort der FH in Salzburg-Itzling ab. Während seiner Ausbildung verfolgte er einen, wie er es nennt, »generalistischen Ansatz« – wollte sich in vielen Bereichen auskennen, überall Einblick gewinnen, statt in einer Sparte zum Experten zu werden. In seiner Abschlussarbeit, die auch vom Land Salzburg ausgezeichnet wurde, befasste er sich mit IT-Notfallsystemen. Unmittelbar danach war Gruber drei Jahre bei der Firma Ascom angestellt, produzierte und installierte dort LED-Videowalls (teils über 60 Quadratmeter groß wie am Generali Tower in Wien), bevor er zu Sony wechselte und dort ein

knappes Jahrzehnt bleiben sollte. Nachdem Sony seine Zentrale in die USA verlegt hatte, arbeitete Anton Gruber drei Jahre bei einem kleineren Unternehmen, das sich mit sogenannten InStore-Radios befasste. »Wir haben dafür zum Beispiel die Hintergrundmusik für Supermärkte ausgewählt und zusammengestellt und kümmerten uns um die Installation und Wartung. Mit unserem eigens entwickelten Tool konnten wir diese auch mit visuellen Werbebotschaften synchronisieren.«

Vision mit Kuh

Mit seinem Projekt muucare schöpft Anton Gruber aus seinen Erfahrungen als Techniker und Landwirt und verbindet diese miteinander: ein kleines, mit Sensoren ausgestattetes Gerät, das Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Helligkeit im Kuhstall misst. In Zukunft sollen auch verschiedene Schadstoffwerte wie Ammoniak, Methan und Schwefelwasserstoff gemessen werden. Darüber hinaus dienen verschiedene Aktoren wie Ventilatoren oder der Lüftung dazu, das Stallklima zu optimieren: »Das höchste Bestreben von uns Bauern ist, dass es den Tieren gut geht«, sagt Gruber. Seit Anfang letzten Jahres arbeitet er nun, neben einem anderen 30-Stunden-Job, an seiner Idee. Unterstützung erhält der ambitionierte Jungunternehmer vom Startup-Center der FH Salzburg, wo er gegen einen geringen Zuschuss ein Büro nutzen kann, von Mentoren unterstützt wird und in technischen Fragen mit Studierenden zusammenarbeitet – für Gruber »ein super Umfeld«, in dem er sein Projekt konzentriert gedeihen lassen könne. Muucare sei sein Beitrag, Landwirten das Leben zu erleichtern. Seine »digitalen Helferlein« seien aber auch zugleich die ersten Versuche, eine größere »kleine Vision« kräftebündelnder Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaftsschulen und Forschungszentren, Softwarefirmen und Bildungseinrichtungen zu verwirklichen, »um jene Produkte zu entwickeln, die die Landwirtschaft wirklich braucht.«

(TesK)

study.work.support.

Das IT-Karriere-Package

Praxiserfahrung im Ausmaß von elf Stunden pro Woche, mit flexiblen Arbeitszeiten, für ein monatliches Gehalt von 680 Euro, bei einem der Salzburger Top-IT-Unternehmen zu sammeln, das sind nur drei Vorteile, die das »study.work.support.«-Package bietet. Partnerfirmen übernehmen darüber hinaus die Studiengebühren in Höhe von 363 Euro pro Semester (zuzüglich ÖH-Beitrag) und unterstützen die Studierenden mit einen Wohnkostenzuschuss von 120 Euro pro Monat.

»study.work.support.« wurde vom Studiengang Informationstechnik & System-Management gemeinsam mit dem Land Salzburg, der Fachgruppe Unternehmensberatung, Buchhaltung und Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer Salzburg, der Innovations- und Technologietransfer Salzburg GmbH (ITG), dem Förderverein Informationstechnik und System-Management (ITS) und 14 namhaften Salzburger IT-Firmen für angehende Nachwuchskräfte geschnürt.

www.its.fh-salzburg.ac.at/sws



**Kaum zu glauben,
dass ich dafür
bezahlt werde!“**

conova, eines der modernsten Rechenzentren Europas, sucht laufend neue Mitarbeiter.

Bewirb dich jetzt unter www.conova.com/karriere



YOUNGSTAR(s) gesucht ... Lerne Google & Co besser kennen

DU bist am Studiengang ITS, machst SW-Webentwicklung o.ä. und denkst in 0 und 1?

DU möchtest gerne wissen, welche Auswirkung Webprogrammierung auf Suchmaschinen hat? DU möchtest bei Webpage-Relaunches dabei sein? Wenn DU jemand bist, der weiß, dass man Online Marketing nicht "aussitzen" kann und dein Studium mit Know-How aus diesem Bereich anreichern willst, bist du bei UNS genau richtig!

Deine Arbeitszeit bei uns können wir angepasst an deine prüfungsintensiven Phasen flexibel gestalten und auch Stoff für Bachelor-/resp. Masterthesis liefern. (ab 15 h / Wochen möglich - für die Dauer von mindestens 6 Monaten) . WIR freuen uns auf DICH.

www.promomasters.at

#WirSindSEO

Danke für die Kontaktaufnahme an andrea.starzer@promomasters.at



Wordrap

study.work.support.

Das IT-Karriere-Package »study.work.support.« startete im Wintersemester 2017. Jetzt, ein Semester danach, blicken wir auf die ersten Erfahrungen zurück und stellen Studierenden sowie Unternehmen jeweils drei Fragen.

Was ist aus eurer Sicht gut an dem Programm?

- ◆ »Die Erfahrung, wie es im tatsächlichen Arbeitsleben im IT-Bereich aussieht. Dadurch, dass ich projektbezogen arbeite und freie Zeiteinteilung habe, kann ich meine Arbeitszeiten perfekt an die FH anpassen.«
- »Man kann während der FH-Ausbildung schon Praxis sammeln und lernt sich die Zeit richtig einzuteilen, um beides unter einen Hut zu bringen. Ein Praktikum wird auch für kommende Bewerbungen von Vorteil sein.«
- ▲ »Es ist der erste Schritt, um auf eigenen Beinen zu stehen – man kann sich sein Leben Großteils selbst finanzieren und sogar die Studienkosten werden einem bezahlt. Ich finde, das Programm ist die perfekte Kombination aus Studium und Berufserfahrung. Genau dieses Know-how fordert auch der Arbeitsmarkt.«

Gibt es spezielle Herausforderungen für euch?

- »Für mich war anfangs ganz klar, dass das Zeitmanagement eine große Herausforderung ist, da ich auch einen weiten Weg zur FH und Arbeitsstelle habe.«
- ◆ »Ja, mein Arbeitsgebiet übersteigt den Lernstoff der FH um einiges. Dies ist sehr fordernd, da man viel Eigeninitiative braucht und sich viele Sachen erarbeiten muss. Das finde ich sehr gut, da man dabei immer sehr viel lernt. Und wenn man einmal nicht mehr weiterweiß, stehen immer Kollegen zur Verfügung, die mir weiterhelfen.«
- ▲ »Naja, für mich eigentlich nicht. Der Mehraufwand zum Studium fällt auch nur in Klausurzeiten etwas mehr ins Gewicht. Ich merke allerdings, dass sich die Firmen wünschen würden, wenn wir mehr arbeiten könnten. Denn mit elf Stunden dauert einfach der ganze Einschulungs- und Eingewöhnungsprozess viel länger und man kann auch nicht so aktiv im ›daily business‹ eingesetzt werden.«

Was sollten zukünftige BewerberInnen aus eurer Sicht beachten?

- »Wie schon erwähnt, ist das Zeitmanagement eine große Schwierigkeit. Die Bewerber sollten nicht unterschätzen, dass auch elf Stunden pro Woche neben dem Studium eine Herausforderung sind.«
- ◆ »Sucht euch einen Bereich, der euch wirklich interessiert. Sei es Softwareentwicklung, Netzwerke oder Robotik, ihr verbringt sehr viel Zeit mit diesem Themengebiet und solltet euch bewusst sein, dass euch das Spaß machen sollte, sonst kommt dabei meist nichts Produktives raus.«
- ▲ »Firmen suchen Personen, die so schnell wie möglich aktiv im Team mitarbeiten. Das heißt, sie werden vorzugsweise Studenten mit technischem Vorwissen aufnehmen. Personen ohne Vorkenntnisse haben am Anfang einen höheren Lernaufwand und werden zeitlich mehr gefordert sein. Ich will damit niemanden abschrecken, aber es muss jedem nicht technikaffinen Menschen klar sein, dass der parallele Einstieg in ein technisches Studium und einen technischen Beruf viel Engagement erfordert. Diese Mühen sind es aber auf jeden Fall Wert.«

Legende Studierende:

- | | | |
|---|---|--|
| ◆ Silvester Schattauer
Wüstenrot Datenservice GmbH | ■ Daniela Wollmarker
Red Bull IT Services GmbH | ▲ Marco Ebster
Commend International GmbH |
|---|---|--|

Wie sind Ihre ersten Erfahrungen?

◆ »Die ersten Bewerbungsgespräche mit potenziellen Kandidaten haben gezeigt, dass viele motivierte und ehrgeizige Kandidaten und Kandidatinnen mit viel Potenzial den Studiengang gewählt haben.«

■ »David ist top motiviert und hat sich bestens bei uns eingelebt. Das fundierte Wissen aus der Ausbildung an der FH Salzburg kann er bereits jetzt bei ersten internen Projekten anwenden.«

★ »Wir hatten GLÜCK, ein vifes Mädels für uns zu gewinnen, dass sich für Technik begeistert. Auch die Akzeptanz im Team war von Anfang an da und das Zusammenspiel läuft wunderbar.«

Wurden Ihre Erwartungen erfüllt?

◆ »Unsere Erwartungen wurden (noch) nicht ganz erfüllt, wir konnten aber in der ersten Runde sehr gute Erfahrungen sammeln und uns somit besser auf die neuen Bewerber und Bewerberinnen vorbereiten.«

■ »Unsere Academy (Vorläufer von sws) zeigte uns schon in den vergangenen Jahren die Vorteile von diesem Modell auf: Die Lernkurve steigt stark an und die Studis werden rasch zu vollwertigen Mitarbeitern.«

★ »Die Zusammenarbeit gestaltet sich als recht unkompliziert und wir bemühen uns, sie mit Sonderprojekten zu betrauen, um ihr hier die Möglichkeit zu bieten, zeitlich flexibel zu sein. Unsere Praktikantin muss ihre Wochenarbeitszeit nicht durchgängig erfüllen, sondern kann auch in den Ferien Arbeitszeit nachholen.«

Wollen Sie aus jetziger Sicht an dem Programm auch zukünftig teilnehmen?

◆ »Die Porsche Informatik wird auf jeden Fall zukünftig weiterhin teilnehmen und freut sich weiterhin über tolle Bewerbungen und neue, engagierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.«

■ »Auf jeden Fall. Als Mitinitiator von ›study.work.support‹ bleiben wir gerne Teil des Programms und möchten vielen Studenten die Möglichkeit bieten, Theorie und Praxis von Beginn an zu kombinieren.«

★ »Sehr gerne unterstützen wir dieses Programm auch weiterhin.«

Legende Partner:

◆ Andrea Russ
Porsche Holding GmbH

■ Gerhard Haider
conova communication GmbH

★ Andrea Starzer
Promo Masters Online Marketing GmbH



Der medizintechnische Professor

Vom HTL-Fachschüler zum Doktor der Medizinischen Wissenschaften und FH-Professor – ITS-Absolvent Werner Pomwenger weiß, wie's geht.

ITS-Absolvent Werner Pomwenger absolvierte sein Doktoratstudium an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und ist jetzt Professor an der FH Salzburg.

Foto: FH Salzburg/LagS

Vor vielen Jahren hätte er selbst nicht gedacht, dass er an seinem jetzigen Arbeitsplatz landen werde, sagt er. Werner Pomwenger studierte Informationstechnik & System-Management (damals noch »Telekommunikationstechnik & Systemmanagement«) an der FH Salzburg, »gerade da, als E-Mails & Internet kamen und absehbar war, dass dieser Bereich boomt und stark bleiben wird.« Welchen Karriereweg er einschlagen würde, stand ihm damit offen – vom Netzwerk-Administrator bis hin zum Softwareentwickler.

Schon während des Studiums fand er Interesse an der Signal- und Bildverarbeitung, weshalb Pomwenger später ein Masterdegree in Computerwissenschaften mit Spezialisierung auf Image Processing an der Halmstad University in Schweden absolvierte. Dies sollte jedoch noch lange nicht das Ende seiner wissenschaftlichen Karriere sein.

Virtueller Crashtest für Schulterimplantate

Der neugierige, ehemalige HTL-Fachschüler forschte im Rahmen seines Doktorats-Studiums an der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität (PMU) in Salzburg an patientenspezifischen Schulterimplantaten. »Die medizinische Anwendung der Bildverarbeitungstechnologien hat mich sofort interessiert. Es war einfach das richtige Thema«, sagt der 43-Jährige, der sein Doktorat mit summa cum laude abschloss. Pomwenger – kurz gefasst – analysierte, ermittelte und simulierte präoperativ am Computer das individuelle Implantatverhalten für einzelne Patienten. »Unsere Knochen sind von Natur aus so gebaut, dass sie verschiedensten Belastungen prinzipiell sehr gut standhalten

können. Bei einem Gelenkersatz sind diese Belastungen häufig die Ursache für Komplikationen, denn ein künstlich hergestelltes Implantat muss diesen Kräften genauso standhalten können. Durch eine Kombination aus optimalem Design und bestmöglicher Positionierung kann das Auftreten von Komplikationen verringert werden.« Durch Pomwengers Forschungsarbeit konnten maßgeschneiderte, Patientenspezifische 3D-Modelle erstellt, simuliert und daraus Empfehlungen für Implantatdesign und den chirurgischen Eingriff erstellt werden. Obwohl seine Forschungsergebnisse maßgebenden Einfluss auf den medizinischen Fortschritt haben, sei dies nur der Anfang. »Es gibt einfach noch wenig Automatismus und einige manuell durchzuführende Schritte für 3D-Modellierung und Simulation. Des Weiteren gibt es viele Faktoren im menschlichen Körper, wie zum Beispiel der Stoffwechsel, welche schwer am Computer zu erfassen sind, die man nicht simulieren kann ... zumindest noch nicht.«

Lehre und Forschung

Sein Wissen im Bereich der industriellen und medizinischen Bildverarbeitung gibt Werner Pomwenger nun als Senior Lecturer an Studierende der Studiengänge Informationstechnik & System-Management sowie Applied Image and Signal Processing weiter. Parallel dazu forscht der Experte gemeinsam mit KollegInnen des Applied Data Science Lab an der Optimierung von hochtechnologischen Fertigungsprozessen mit modernsten Methoden der Bildverarbeitung, Machine Learning und Datenanalyse, wie auch an der Verbesserung chirurgischer Verfahren bei der Behandlung von Instabilitäten an der Patella (Kniescheibe).

(LagS/PomW)

In der Wirtschaft nachgefragt: Bewerben, aber wie?

it's: Herr Magnus, Sie sind schon seit einigen Jahren für das Personal-Recruiting bei COPA-DATA zuständig. Was war Ihrer Erfahrung nach das amüsanteste Bewerbungsgespräch, das Sie je hatten?

Manfred Magnus: Unsere Gespräche finden meist in recht lockerer Atmosphäre statt. So gesehen, gibt es immer wieder amüsante Momente. Ein Gespräch ist mir allerdings schon besonders in Erinnerung: Ein Interessent, der bis dato als Postzusteller tätig war, hat seine Motivation, in den Lehrberuf IT-Technik zu wechseln, damit begründet, dass er sich sehr vor Hunden fürchtet und sogar schon zweimal bei der Arbeit gebissen wurde und er sich einfach nur einen Beruf wünscht, bei dem ihm keine Hunde mehr in die Quere kommen. Es war danach schwierig, das Gespräch ernsthaft zu Ende zu führen.

it's: Wie kann man sich den Bewerbungsprozess in Ihrem Unternehmen vorstellen? Welche Schritte kommen auf einen/eine BewerberIn zu?

Magnus: Möglichst kurz und übersichtlich. Wir vereinbaren ganz klassisch ein persönliches Gespräch bei uns im Haus bzw. per Skype. Das aber immer mit dem fachlich zuständigen Teamleiter, damit wir schnell auf die wesentlichen Themen kommen können. Danach vereinbaren wir einen Halbtage im Team (Teilnahme an einem Teammeeting, Gespräche mit verschiedenen Teammitgliedern). Für das gegenseitige Kennenlernen und das Abtesten der Wellenlänge sowie für einen Einblick in die Themen, an denen wir arbeiten, erscheint uns das unerlässlich. Danach ist es ein beiderseitiger Entscheidungsprozess für oder gegen eine Zusammenarbeit.

it's: Welche Fakten prüfen Sie im Gespräch und gibt es absolute No-Gos?

Magnus: Natürlich geht es sehr stark um die notwendige fachliche Basis. Aber mindestens so wichtig sind uns die Persönlichkeit und die Einstellungen. Wir arbeiten sehr teamorientiert, haben allein in unserem Headoffice Mitarbeiter aus knapp 20 Nationen, dazu kommen noch unsere Auslandsniederlassungen. Einzelkämpfertum, Profilierungssucht oder Intoleranz gegenüber anderen Nationalitäten oder fremden Mentalitäten wären für uns No-Gos. Genauso aber die Einstellung, sich allein auf bis dato erworbenes Wissen oder gesammelte Erfahrung verlassen zu können. Unsere Branche ist so dynamisch und innovativ, da ist die ständige Neugier nach Neuem unerlässlich.

it's: Welche Qualifikationen erwarten Sie sich, erwartet sich das Unternehmen, von BewerberInnen?

Magnus: Das ist natürlich sehr jobabhängig. Die meisten Aufgabenstellungen verlangen aber Programmierkenntnisse, je nach Funktion in den verschiedenen Programmiersprachen bzw. -umgebungen (z.B. C++, C#, .NET, XML, JSON, SQL) und/oder Netzwerkkennnisse. Allen Tätigkeiten gemeinsam sind bedingt durch unsere Internationalität gute oder sehr gute Englischkenntnisse.

Manfred Magnus ist für das Personal-Recruiting bei COPA-DATA zuständig. Das internationale Unternehmen stellt Software für die industrielle Automatisierung sowie die Energiebranche her und beschäftigt weltweit 230 MitarbeiterInnen; davon 130 am Firmensitz in Salzburg.

Foto: FH Salzburg/COPA-DATA



it's: Was würden Sie sagen ist wichtiger, sehr gute fachliche Kompetenzen oder Engagement und Weiterentwicklungsbereitschaft mitzubringen?

Magnus: Alle genannten Aspekte sind unerlässlich. Nachdem die fachliche Kompetenz etwas sehr Dynamisches ist, sage ich trotzdem ganz klar: Weiterentwicklungsbereitschaft und persönliches Engagement. Sind diese Eigenschaften nicht vorhanden, relativieren sich die Fachkenntnisse sehr schnell im Lauf der Zeit.

it's: Was ist ausschlaggebend, um den Job zu bekommen? »Sich verkaufen« im Bewerbungsgespräch, der Lebenslauf oder Noten?

Magnus: Sicher ein Mix aus allem. Der Lebenslauf und weit dahinter die Noten spielen in der Vorauswahl auf der Basis der schriftlichen Bewerbungen eine wichtige Rolle, geraten aber ab dem ersten persönlichen Kontakt ins Hintertreffen. Dann zählt aus meiner Sicht nur mehr, wie man seine Qualifikation und Motivation für die Aufgabenstellung darlegt, wobei das gute »sich verkaufen« schnell an Grenzen stößt, wenn es nicht authentisch ist. Unser Rekrutierungsprozess brächte das sehr schnell ans Licht. Dabei möchte ich aber schon betonen, dass das ja kein einseitiger Prozess ist. Auch wir offenbaren dabei so einiges und BewerberInnen merken sehr schnell, wenn dabei Widersprüche auftauchen.

it's: Was würden Sie Studierenden für den Berufseinstieg generell raten?

Magnus: Sie sollten sich überlegen, was sie fachlich interessiert und welches Umfeld sie anspricht. Kurzfristige Aspekte wie Einstiegsgehalt oder Funktionsbezeichnung verlieren schnell ihren Reiz, wenn es im Unternehmen an abwechslungsreichen Aufgaben, Entwicklungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten fehlt. Auch den Aspekt des Lernens voneinander, wenn im ausgewählten Unternehmen echtes Teamwork gelebt wird und man dabei die Chance hat, mit erfahrenen Kollegen zusammenzuarbeiten, würde ich nicht unterschätzen. All diese Dinge sollten hinterfragt werden. Studenten bzw. Absolventen sind sehr gut vernetzt. Es gibt wahrscheinlich kein Unternehmen in der Region, in dem man nicht irgendjemanden kennt. Diese Informationsquellen sollte man unbedingt nutzen.

it's: Und welche drei Tipps würden Sie BewerberInnen geben, die sich bei COPA-DATA bewerben?

Magnus: Authentisch bleiben, den persönlichen Kontakt suchen (Personalmessen, Praktika bieten dazu Gelegenheit), gerade wenn vielleicht eine Lücke im Lebenslauf besteht oder nicht alle Noten perfekt sind. Gute Vorbereitung (warum will ich die Position und warum interessiert mich das Unternehmen).

(LagS)

Am Studiengang nachgefragt: Warum ITS studieren?

Was macht ITS zu DEM IT-Studium schlechthin?

Du kannst dein Studium durch die eigenständige Wahl von Vertiefungen und Wahlfächern individuell gestalten. Somit hast du vielfältige Möglichkeiten und hervorragende Job-Aussichten in unterschiedlichsten Bereichen. Auch das Service und die familiäre Atmosphäre sind eindeutige Pluspunkte.

Was sollte man mitbringen?

Spaß, Interesse, Ehrgeiz, Motivation. IT-Vorkenntnisse sind zwar gut, aber nicht notwendig, da das Studium mit den Basics startet und viel Unterstützungsmöglichkeit, wie eine Summer-School oder Tutorials, bietet.

Welche Programmiersprachen lernt man bei ITS?

C, C++, C#, Java, JavaSkript, Python. Prinzipiell geht es uns allerdings mehr um das logische Denken und Problemlösen und nicht unbedingt um eine spezielle Programmiersprache. Denn wenn man einmal die Logik verstanden hat, dann ist das Umsetzen nur eine reine »Syntax-Sache«.

Wie viele Stunden pro Woche werde ich aufwenden müssen?

22 bis 24 Wochenstunden sind Unterrichts- bzw. Anwesenheitszeiten. Aber ihr solltet noch Zeiten für Aufgaben, Präsentationen und Lernphasen einplanen. Wie viel Aufwand wirklich nötig ist, ist immer sehr individuell und hängt entsprechend von den Personen ab.

Was ist, wenn ich eine Prüfung nicht schaffe?

Jeder kann mal eine Prüfung verhauen. Das Prüfungssystem erlaubt deshalb, dass du insgesamt drei Mal zu einer Prüfung desselben Faches antreten kannst. Falls du diese auch beim letzten Antritt nicht schaffen solltest, besteht noch die Möglichkeit, dass du Lehrveranstaltungen im nächsten Jahr wiederholst.





**Wenn ich
berufsbegleitend
studiere, brauche
ich dafür länger?**

Nein, die berufsbegleitende Variante ist genauso wie das Vollzeit-Studium auf die sechs Semester ausgerichtet. Allerdings ist es ratsam, seine Berufstätigkeit auf ca. 20 bis 30 Stunden pro Woche zu reduzieren, da der zusätzliche Aufwand des Studiums nicht zu unterschätzen ist.

**Wie kann ich mir
den Unterricht bei
ITS vorstellen?**

Du erhältst am Anfang des Semesters einen Stundenplan, der dir deine wöchentlichen Lehrveranstaltungstermine aufzeigt. Somit unterscheidet er sich zur Schule darin, dass nicht jede Woche gleich abläuft. Der Studienplan ist so gestaltet, dass ein Abschluss in drei Jahren möglich ist.

**Kann ich mehr
als eine Vertiefung
wählen?**

Prinzipiell besteht die Möglichkeit eine zweite Vertiefung zu wählen. Darüber hinaus gibt es FH-weite Wahllehrveranstaltungen wie z.B. Fremdsprachenangebote.

**Kann man ein
Auslandssemester
machen?**

Ja, im fünften Semester. Dein Berufspraktikum im sechsten Semester kannst du ebenfalls im Ausland absolvieren. Im Master bieten wir sogar die Möglichkeit eines Double-Degree-Abschlusses mit der Universität Halmstad in Schweden. In diesem Fall absolvierst du das erste Studienjahr an der FH Salzburg, bist für das zweite Studienjahr in Schweden und schließt sowohl mit DI als auch MSc ab.

Der Studiengang Informationstechnik & System-Management ist eine Top-Adresse für Bildungshungrige, die die Welt von morgen mitgestalten und ihre Karrierechancen in der IT ergreifen wollen. Das finden auch die Studierenden Gerda Rodewald und Andreas Danicek. Mehr: www.its.fh-salzburg.ac.at

Foto: FH Salzburg/OttP

Es bleibt spannend

Das Berufsleben ist eine Reise. In ihrer eigenen Entwicklung stets voranschreitend, sorgt ITS-Absolventin Pinia Eder gleichzeitig dafür, dass sich die IT-Systeme der Porsche Bank Gruppe ebenso weiterentwickeln.



Pinia Eder leitet das Team International der Porsche Bank IT.

Foto: FH Salzburg/
Porsche Bank

Schon während ihrer Schulzeit an der Handelsakademie hat Pinia Eder für eine Firma gearbeitet, die in der IT-Branche tätig war. Dabei wurden Festplatten getauscht, Rechner neu aufgesetzt und Betriebssysteme von Viren befreit. »Das war hauptsächlich Hardware-Support. Nichts besonders

Komplexes, es wurde viel geschraubt«, erzählt sie. An Schrauben dreht die 32-jährige Absolventin heute gewissermaßen immer noch – nur der Maßstab hat sich enorm verschoben und die Werkzeuge sind grundlegend andere. Als »Head of Team International« in der IT-Abteilung der Porsche Bank – nicht zu verwechseln mit der Porsche Informatik – ist sie mit ihrem Team einerseits für die Steuerung großer Softwareprojekte in 13 Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Südamerika zuständig und verantwortet andererseits den Betrieb und die Weiterentwicklung der Point-of-Sale-Systeme der gesamten Porsche Bank Gruppe.

Jobsuche muss nicht sein

Zwischen 2004 und 2008 absolvierte Pinia Eder den damaligen Diplomstudiengang. Im Rahmen ihrer Diplomarbeit entwickelte sie ein Softwaretool für ein Unternehmen, das neben anderen mobilen Dienstleistungen vorrangig auf SMS-Votingplattformen für US-amerikanische TV-Sender spezialisiert war. Wie sich die Jobsuche für Eder nach dem Studium gestaltete? Gar nicht. Noch während der Arbeit an ihrer Diplomarbeit erhielt sie ein Übernahmeangebot dieser Firma: »Ich habe meine Diplomarbeit fertiggestellt, die Abschlussprüfung absolviert – und meinen Job als Softwareentwicklerin angetreten.« Nach knapp drei Jahren war Eder

zum Senior Engineer aufgestiegen und schlussendlich auch für die Software-Architektur verantwortlich. Dem Wunsch nach Veränderung und Entwicklung folgend, verließ sie das Unternehmen 2014, um sich auf eine Weiterbildung im Bereich Projekt- und Prozessmanagement konzentrieren zu können. »Mich reizte es vor allem, die Gesamtleitung umfangreicher und komplexer Entwicklungsprojekte zu übernehmen«, erläutert sie ihre Motivation zu diesem Schritt.

Im Interesse aller

Derart fortbildungsgestärkt entschied sie sich im Frühherbst 2014 in der internationalen Projektleitung für die Porsche Bank tätig zu werden. Mit März 2017 übernahm sie die Leitung dieses Teams und somit die Verantwortung für eine Vielzahl von IT-Projekten und Systemen in 14 Ländern. Die Porsche Bank bietet Finanzdienstleistungen wie Leasing oder Kredite an, aber auch Versicherungen oder beispielsweise spezielle Produkte für Flottenkunden. Pinia Eder ist wesentlich dafür verantwortlich, dass verschiedenste Räder störungsfrei ineinandergreifen. Was nicht zuletzt umfassende Koordinationsarbeit mit sich bringt und die Zusammenarbeit mit anderen Abteilungen, Konzernfirmen oder externen Dienstleistern unabdingbar macht: »Bei Projekten dieser Dimension ist man immer auch auf das Fachwissen und die Expertise anderer angewiesen, um im Interesse aller Stakeholder handeln zu können«, sagt Eder. Das ist mit einer der Gründe für die zentrale Bedeutung von Dienstreisen in ihrem Team. Persönlich ist ihr die Möglichkeit zur steten beruflichen Weiterentwicklung besonders wichtig. Die Porsche Bank als Arbeitgeber kommt diesem Bestreben sehr entgegen. Als jemand, der »die Herausforderung sucht und Veränderung begrüßt«, weiß sich Pinia Eder dort gut aufgehoben: »Ich weiß zwar nie, was der nächste Tag für mich bereithält, ich kann mir aber sicher sein, dass es spannend ist.«

(TesK)

career events



Foto: FH Salzburg/
Zsolt Marton

Chance für Jobs & Praktika: Die Contacta der FH Salzburg

Über 50 Top-Unternehmen präsentieren sich jedes Jahr auf der Contacta der FH Salzburg, um sich als attraktiver Arbeitgeber zu präsentieren. Als eine Eintrittskarte für die berufliche Zukunft bietet die etablierte Karrieremesse die Chance, in ungezwungener Atmosphäre mit Unternehmen wie Liebherr, KTM, Porsche Holding, Hofer, Sony, Spar, Mercedes, Palfinger, Kiska, Skidata, Lidl oder Salzburg AG in Kontakt zu treten.

www.fhs-contacta.at



Foto: FH Salzburg/
LagS

it's TALKS – Gesprächsreihe rund um Job und Trends

Im Rahmen von Job-, Trend- und ExpertInnengesprächen erzählen interessante Persönlichkeiten aus dem Salzburger Firmenumfeld aus ihren Berufsalltag und geben Auskunft zu aktuellen Themen und Zukunftsfragen in Technik und Wirtschaft. Forschende und Lehrende aus dem internationalen Hochschulsektor ergänzen die Reihe mit aktuellen und State-of-the-Art ExpertInnenwissen.

www.its.fh-salzburg.ac.at/itstalks

FERCHAU ENGINEERING

WILLKOMMEN BEIM MARKTFÜHRER

ENGINEERING- UND IT-LÖSUNGEN NACH MASS

WERDEN SIE TEIL UNSERES TEAMS. JETZT BEWERBEN UNTER: FERCHAU.COM/GO/AUSTRIA/SALZBURG

FERCHAU Engineering Austria GmbH
Niederlassung Salzburg
Herrn Benjamin Lechner
Warwitzstraße 9
5020 Salzburg
Fon +43 662 261260-87
salzburg@ferchau.com

FERCHAU TOP ANBIETER

FERCHAU.COM/GO/AUSTRIA
WIR ENTWICKELN SIE WEITER

SIGMATEK

KONTAKTANZEIGE

Wir, ein junges und dynamisches Team, suchen qualifizierte Mitarbeiter für eine Partnerschaft mit Zukunft.

SIGMATEK ist ein international erfolgreiches Unternehmen. Wir entwickeln und produzieren komplette Automatisierungssysteme für den industriellen Maschinen- und Anlagenbau. Qualifizierte HTL/FH/TU-Absolventen, die Technik lieben und leben, sind uns immer willkommen.

SIGMATEK GmbH & Co KG
jobs@sigmatek.at

Sigmatetekstraße 1
5112 Lamprechtshausen

www.sigmatek-automation.com

f x in



Mit den Augen der Maschine

Der Abschluss war erst der Anfang. Sein FH-Studium beendete Roland Kwitt zwar bereits 2005, doch war dies nur der erste Schritt in seiner akademischen Karriere. Nach seinem Doktorat, einem zweijährigen Aufenthalt in den USA und einer Assistenzprofessur an der Uni Salzburg wurde Kwitt 2017 die Habilitation erteilt.

Vom ITS-Absolventen zum habilitierten Uni-Professor – Roland Kwitt entschied sich für eine Karriere im wissenschaftlichen Bereich und ist darin sehr erfolgreich.

Foto: FH Salzburg/TesK

it's: Sie haben zuerst ein Fachhochschul- und anschließend ein Universitätsstudium absolviert. Wie ist es dazu gekommen?

Roland Kwitt: Es hat mich immer schon gereizt, Fragestellungen in der Informatik auch von einer abstrakten Ebene aus zu betrachten. Neben den praktischen Aspekten von Machbarkeit und Umsetzung war ich stets an der theoretischen Auseinandersetzung interessiert, wollte Dinge grundlegend verstehen. Daher habe ich nach meinem Diplomstudium an der Fachhochschule noch ein Studium an der Universität Salzburg absolviert. Dabei habe ich andere Methoden und Herangehensweisen kennengelernt. Generell ergänzen sich diese Institutionen sehr gut. Die Kombination beider Systeme war mir und meiner Laufbahn immer sehr förderlich.

it's: Nach Ihrem Uni-Diplom schrieben Sie eine Dissertation und absolvierten ein PostDoc-Programm. Mit welchen Themen haben Sie sich dort jeweils beschäftigt?

Kwitt: Ausgangspunkt meiner Doktorarbeit, die in Kooperation mit einem Krankenhaus entstand, war ein konkretes medizinisches Problem. Auf Bildern von Darmspiegelungen lassen sich mit freiem Auge gutartige Schleimhautwucherungen – sogenannte Polypen – kaum von solchen unterscheiden, die mit Krebszellen befallen sind. Hier habe ich mit Methoden des Machine Learning – des maschinellen Lernens – gearbeitet und Klassifizierungsalgorithmen entwickelt, mithilfe derer sich die Polypen voneinander unterscheiden lassen. Dieses Prinzip lässt sich auch auf Bilddaten abseits des medizinischen Bereiches anwenden. Im Zuge meiner PostDoc-Anstellung habe ich an einem Projekt mit autonom fahrenden Zügen gearbeitet. Dafür forschte ich an Laserscannern, welche die

Umgebung in einer Art 3D-Punkte-Wolke erfassen, wodurch Objekte in Echtzeit erkannt werden können.

it's: Ab dem Jahr 2011 arbeiteten Sie für zwei Jahre bei der Firma Kitware in Carborro im US-Bundesstaat North Carolina. Was waren Ihre dortigen Aufgaben?

Kwitt: Kitware ist eine Firma, die im Bereich Computer Vision – maschinelles Sehen – und hier vor allem in der medizinischen Bildverarbeitung tätig ist. Während meines zweijährigen Aufenthaltes dort habe ich mich zuerst der Verarbeitung von Laserdaten gewidmet und danach in Zusammenhang mit Ultraschallsonden geforscht. Konkret ging es dabei darum, ob man einer solchen Sonde beibringen kann, innere Blutungen automatisch zu erkennen.

it's: Nachdem Sie ab 2013 eine Assistenzprofessur innehatten, wurde Ihnen letztes Jahr die Habilitation erteilt – seitdem sind Sie Associate Professor. Welche Tätigkeiten umfasst diese Position?

Kwitt: Einerseits Lehrtätigkeiten, andererseits Forschung im Bereich Computer Vision und Machine Learning. Diese Gebiete sind sehr stark miteinander verwoben. Bei beiden geht es jeweils darum, einer Maschine beizubringen, Entscheidungen auf Basis von Daten zu treffen. Momentan beschäftige mich viel mit Transfer-Learning: Wie kann eine Maschine anhand möglichst weniger Daten das Prinzip einer Aufgabe verstehen, so dass sie es auf ein neues Problem transferieren, also übertragen, kann. Wir Menschen können das sehr gut. Für einen Algorithmus aber ist es wahnsinnig schwierig, denselben Sessel in Vorder- und Rückansicht überhaupt noch als Sessel zu erkennen.

(TesK)

Frau, Familie und Technik, geht das?

Für Verena Petro war beides wichtig: Beruf und Familie. Die Teamleiterin bei der Salzburg AG hat es geschafft, alles unter einen Hut zu bringen. Wie, besprach *it's* mit der ehemaligen ITS-Studentin.

it's: 2000 hast du begonnen im berufsbegleitenden Studium Telekommunikationstechnik & -Systeme¹ zu studieren. Was hat dich damals dazu bewegt?

Verena Petro: Im Jahr 2000 wünschte ich mir berufliche Veränderung und suchte neue Herausforderungen. Ich war schon immer technisch interessiert, so ergänzte sich das Studium gut zu meiner Ausbildung an der HTL Salzburg für Nachrichtentechnik/Elektronik. Und das berufsbegleitende Studium war ein attraktives Angebot zu meinem Job als Laborassistentin an der FH.

it's: Vier Jahre später hast du schließlich dein Diplom in der Hand gehalten. Wie ging's danach weiter?

Petro: Nach dem Studium habe ich mich entschlossen zu einem der größten IT-Dienstleister, der Conova – einem Tochterunternehmen der Salzburg AG, zu wechseln. Hier hatte ich die Möglichkeit, mich spannenden Aufgaben sowohl im Rechenzentrums-Betrieb als auch in der Zusammenarbeit mit Kunden in unterschiedlichsten Projekten zu stellen. 2010 kam dann meine Tochter zur Welt und mein Mann und ich wurden wieder vor eine neue Entscheidung gestellt. Eines war uns bzw. mir klar: »Ich will beides: Beruf und Familie.« Und bei der Salzburg AG war genau das für mich möglich. Ich konnte mich nach meinen Vorstellungen weiterentwickeln und mich genauso meiner Familie widmen.

it's: Und wie genau funktioniert das? Wie bringst du Familie und Beruf unter einen Hut?

Petro: Das ist natürlich eine tägliche Herausforderung, die ich nur durch die Unterstützung meines Mannes und meiner Tochter schaffe. Wir treffen Entscheidungen immer gemeinsam und tragen diese dann auch. Von beiden erfahre ich sehr viel Verständnis, wofür ich sehr dankbar bin. Ohne die beiden wäre das nicht möglich.

it's: Beruflich hast du dich auch weiterentwickeln können und bist bei der Salzburg AG nun Teamleiterin TS-NS TK. Wofür steht TS-NS TK?

Petro: Die Bezeichnungen stehen für die einzelnen Bereiche bzw. Teams im Unternehmen. TS ist der Bereich »Technische Services«, NS steht für »Netzservice« und TK ist mein Team, die »Telekom«. Die Salzburg AG arbeitet landesweit zusammen mit den Experten in den Regionen am Breitbandausbau für unsere Kunden. Dazu gehört eine breite Palette an Technologien und Know-how im Bereich Internet, Lichtwellenleiter, Kabelfernsehen, Funk, Übertragungs- und IP-Technik, aber auch in der Projektierung.

¹ Vorgängerstudium zu Informationstechnik & System-Management



**it's: Wie kann man sich deinen Job vorstellen?
Welche Aufgaben hast du?**

Petro: Ich würde mal zusammenfassend sagen »sehr abwechslungsreich«, sowohl technischer als auch organisatorischer Natur. Ich sehe es als meine Aufgabe, die Bedingungen für die Mitarbeiter so zu gestalten, dass diese effizient und motiviert ihre Arbeit umsetzen können, um für unsere Kunden ein qualitativ hochwertiges Produkt zu schaffen.

it's: Würdest du Mädchen und Frauen empfehlen in die IT/Technik-Branche einzusteigen?

Petro: Unbedingt! Die IT- und Telekommunikationsbranche bietet sehr viele Möglichkeiten, sein Leben zu gestalten und sich laufend weiterzuentwickeln. Man findet in dieser Branche immer einen Weg bzw. Möglichkeit, seine berufliche Tätigkeit mit der aktuellen Lebenssituation zu vereinen. Man lernt immer etwas dazu und kann sich selbst verwirklichen. Diese Welt ist so abwechslungsreich, dass man nie genau weiß, was heute auf einen zukommt, weshalb die IT-Branche und die Tätigkeiten immer wieder spannend bleiben.

(LagS/Petro)

ITS-Absolventin Verena Petro,
eine starke Frau, die ihre
IT-Karriere und Familie gut
vereinen konnte.

Foto: FH Salzburg/Salzburg AG

Gesucht: Ingenieurinnen

Nach wie vor sind Frauen im IT- und Technik-Bereich unterrepräsentiert. Aber warum können Technik und Frauen nicht so leicht zueinanderfinden?

Derzeit absolvieren weniger als 20 Prozent aller Frauen weltweit ein Bachelorstudium im technischen Bereich, weniger als 15 Prozent arbeiten danach in diesem Feld. Der Grund: »Das

Berufsfeld wird nach wie vor als klassische Männerdomäne wahrgenommen, weshalb auch weibliche Vorbilder fehlen«, weiß Rishelle Wimmer, Senior Lecturer am Studiengang Informationstechnik & System-Management. Für Wimmer werden Mädchen und Frauen zu wenig ermutigt oder es wird ihnen sogar abgeraten, diesen Karriereweg einzuschlagen.

Aber die Zukunft wird von der Digitalisierung bestimmt, weshalb Unternehmen händeringend nach Nachwuchskräften in diesem Bereich suchen. Sie erkennen dabei zunehmend das Potenzial von weiblichen Mitarbeitern im Technik-Sektor. Wimmer: »Frauen bringen neue Perspektiven in den Entwicklungsprozess. Sie machen nicht nur einen Job, sondern wollen auch etwas bewegen und Probleme lösen.« Gerade Frauen schätzen Berufe, wo sie etwas bewirken können, wie die Studie der American Association of University Women belegt. »Und speziell der technische Bereich bietet hier vielfältige

Möglichkeiten. Wir müssen Technik neu verpacken und anders präsentieren. Es sind kreative Berufe und man kann vielfältige Probleme mit Technik lösen«, wie Wimmer, die selbst Ingenieurwissenschaften an der Cornell University studiert hat, weiß.

Frauen haben das Talent

Frauen sollen sich nicht von Vorurteilen abschrecken lassen. »Es ist nicht das Problem, dass Frauen nicht fähig sind, sondern sich zu wenige Frauen für technik- und informatiknahe Berufsausbildungen oder Studienrichtungen entscheiden, selbst wenn sie das Talent für diese Ausbildung mitbringen würden. Oft liegt es daran, dass sie ihre Leistung unterbewerten.« Allerdings müssen sich Frauen darauf einstellen, dass in männerdominierten Bereichen eine andere Kultur herrscht. Deshalb ist es wichtig, sich in Netzwerken zusammenzufinden.

Vernetzen ist essenziell

Die Society of Women Engineers (SWE) hat sich zum Ziel gesetzt, Ingenieurinnen im Berufsfeld sichtbarer zu machen und eine Plattform zum Austausch sowie zur Vernetzung zu bieten. »Dies soll den Übergang zwischen Ausbildung und Beruf für Studentinnen erleichtern. Unternehmen sind ebenfalls eingeladen, an einem Dialog teilzunehmen, um mehr Frauen in technischen Berufen zu beschäftigen«, sagt Wimmer, die das Salzburger Netzwerk der International Society of Women Engineers initiiert hat. In regelmäßigen Treffen bietet das SWE Weiterbildungsseminare zu unterschiedlichen Themen, wie beispielsweise Leadership-Skills und Professionell Development in technischen Berufsfeldern, aber vor allem die Möglichkeit, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen. Der nächste Event wird am 25. April am Campus der FH Salzburg zum Thema »Mind the Gap – The Gender Gap in technical careers and the state of Women in Engineering« stattfinden.

Mehr Infos unter: <http://salzburg.swe.org>

(LagS)

Rishelle Wimmer ist Initiatorin des Salzburger Netzwerks der International Society of Women Engineers und will Frauen für Technik begeistern.

Foto: FH Salzburg/LagS



Wenn ihr wollt, dann schafft ihr alles!

Man kommt nicht daran vorbei. Überall liest und hört man, dass man Karriere machen soll – was G'scheits aus einem werden soll. Doch so einfach ist das nicht. Welchen Weg soll ich bloß einschlagen? Wo liegen meine Interessen? Was kann ich gut? Was möchte ich später tun? Kleine Vorwarnung: Das Kuriose ist, man steht nicht nur einmal im Leben vor diesen Fragen und Entscheidungen. Sie kommen in regelmäßigen Abständen immer wieder und führen dich manchmal zu deinen Träumen zurück.

Im Nachhinein betrachtet, hätte ich mich damals nicht von der Geschäftsführerin eines IT-Dienstleisters abhalten lassen sollen, ein IT-Studium zu beginnen. »Ach, du holst das sowieso nicht mehr auf«, hat sie gemeint, als ich nach der HAK in Richtung Softwareentwicklung gehen wollte. Schon in meiner Schulzeit hat mich Technik – und was dahintersteckt –

fasziniert. Auch wenn ich diesen Weg nach der Schule nicht direkt eingeschlagen habe, habe ich mir diese Begeisterung behalten können. Ich habe das Glück, nun in einem vielfältigen und kreativen Bereich tätig zu sein, in dem ich mich verwirklichen und immer wieder Neues entdecken kann. Und das Beste: Ich arbeite an der Schnittstelle zur Technologie und lerne jeden Tag ein bisschen mehr die Hintergründe zu verstehen. Vielleicht hätte ich das schon viel früher erreichen können.

Eines habe ich gelernt, lasst euch nichts einreden oder denkt euch nie, dass ihr etwas nicht schafft. Wenn ihr wollt, dann schafft ihr alles – Mathematik zu begreifen oder ein Mäd'l in der Technik zu sein.

Maria Lagler
Studierenden-Reporterin

join the automation team

PERFECTION IN AUTOMATION
A MEMBER OF THE ABB GROUP



B&R ist eines der erfolgreichsten Unternehmen und der Trendsetter im Bereich der Automatisierungs- und Prozessleittechnik. Als Global Player mit über 3.000 Mitarbeitern in mehr als 190 Büros weltweit, bieten wir Ihnen einen sicheren Arbeitsplatz mit ausgezeichneten Karrierechancen im In- und Ausland. Eine umfassende Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter liegt uns am Herzen.

Jetzt gleich bewerben...

... viele Stellenangebote unter:
www.br-automation.com/jobs



B&R
Industrial Automation GmbH
B&R Straße 1
A-5142 Eggelsberg
Tel.: +43 7748/6586-0
www.br-automation.com
jobs@br-automation.com

Meine Karrierechance:

Softwareentwickler/in (auch Einsteiger)

Meine Aufgaben:

- Arbeiten in einem agilen Entwicklerteam nach der Methode Scrum
- Entwickeln neuer Lösungen oder verbessern und erweitern bestehender Produkte in enger Zusammenarbeit mit unseren Fachbereichen

Meine Kenntnisse:

- Zielstrebig, dynamischer und kommunikativer Teamplayer
- Abgeschlossene Ausbildung (Universität, FH, HTL, HAK, ...) und Interesse an Softwareentwicklung bzw. schon erste Erfahrungen in der Softwareentwicklung gesammelt

Meine Benefits:

- Interessantes und breites technologisches Umfeld
- Arbeitsplatz in attraktiver, gut erreichbarer Lage mit Mitarbeiterrestaurant
- Möglichkeit zur persönlichen Weiterentwicklung und Karriere-Perspektive
- Tolles Betriebsklima in einem agilen Team
- Flexibles Arbeitszeitmodell

Meine Bewerbung an:
Raiffeisenverband Salzburg eGen, Personalabteilung, Walter Bartusch
Franz-Josef-Str. 14, 5020 Salzburg, E-Mail: personal@rvs.at
www.karriere-bei-raiffeisen.at

Kollektivvertragliches Mindestentgelt gem. §9/2 GIBG: Kollektivvertrag für die Angestellten der Raiffeisenbankengruppe, Gruppe Gruppe C, EUR 2.049,15. Je nach Qualifikation und Erfahrung besteht Bereitschaft zur Überzahlung.

Moderner, als Sie denken. Raiffeisen Salzburg. Meine Karriere.

Raiffeisen
Meine Salzburger Bank





Der mit dem Drive

Sein ITS-Bachelorstudium absolvierte Andreas Ranftl berufsbegleitend bei SPAR ICS. Danach kündigte er, um das Double-Degree-Programm in Schweden absolvieren zu können – und kehrte wieder zu SPAR zurück.

Wochenende gibt's später: »Grenzwertig« sei es teilweise schon gewesen, neben einem 40-Stunden-Job auch noch ein Studium zu absolvieren, erzählt ITS-Absolvent Andreas Ranftl. Lehrveranstaltungen freitagnachmittags und samstags, dazu noch Lernzeiten am Abend und Prüfungsvorbereitung – manchmal hat sich der 26-Jährige »Urlaub genommen, um lernen zu können«. Auch wenn seine damalige Entscheidung für Job und Studium »vielleicht nicht ganz frei von jugendlichem Leichtsinn« gewesen sei und Ranftl die Herausforderung ein wenig unterschätzt habe – von Reue keine Spur, im Gegenteil: »Was ich samstags an der FH gelernt habe, konnte ich am darauffolgenden Montag direkt in meiner Arbeit anwenden.«

Es werde Wirklichkeit!

Während seines Bachelorstudiums war Andreas Ranftl bei SPAR ICS (ICS = Information & Communication Services) im Applikationsmanagement für sogenannte Point-of-Sale-Systeme tätig, also alles rund um die Software von Kassensystemen. Ranftl war hier für die Belange von Hervis Sports, einem Tochterunternehmen von SPAR, zuständig. Dabei ging es vor allem darum, Anforderungen der Firma zu Software-Wirklichkeit werden zu lassen: »Wenn Hervis mit einer bestimmten Idee an uns herangetreten ist, haben wir uns überlegt, wie sich das am besten in Software übersetzen lässt, ein Konzept zur Entwicklung weitergegeben und abschließend einen Qualitätscheck gemacht«, erzählt er. Schon für sein HTL-Maturaprojekt hatte Ranftl mit SPAR ICS zusammengearbeitet. Damals wurde ihm

auch der nötige »Biss« attestiert, sich in diesen Job – der eigentlich einen Studienabschluss oder Berufserfahrung vorausgesetzt hätte – gut einarbeiten zu können. Die Diagnose sollte sich als richtig erweisen: Nach seinem Bachelorstudium war Ranftl bei SPAR schon in eine fachlich führende Position aufgestiegen.

Nur keine Verlegenheit

Nach dem Bachelor wollte Ranftl »den Drive nicht verlieren« und absolvierte das fordernde Double-Degree-Programm an der Uni Halmstad in Südschweden, eine Kooperation mit der FH Salzburg. Sein Arbeitsverhältnis mit SPAR löste er damals auf. Für seine Masterarbeit entwickelte er einen Algorithmus, der unter anderem für Gesichtserkennung in intelligenten Systemen verwendet werden kann, beispielsweise im Straßenverkehr: »Ein solches System vermisst das Gesicht des Fahrers und reagiert auf bestimmte Deutungen wie Müdigkeit.« Aus dieser Arbeit entstand auch ein Paper, für das Ranftl 2015 sogar mit dem Best Paper Award auf der internationalen Biometrie-Fachkonferenz BIOSIG ausgezeichnet wurde. Nach seiner Rückkehr aus Schweden bewarb er sich wieder bei SPAR, und das keineswegs aus Verlegenheit, andere reizvolle Optionen habe es durchaus gegeben. Bei SPAR jedenfalls reagierte man erfreut und Ranftl übernahm einen Teamleiterposten im Consulting für die international eingesetzte Warenwirtschaft- und Kassensoftware von Hervis. Zu neuen Ufern strebend, hat Andreas Ranftl im Herbst letzten Jahres in die Abteilung Business Intelligence gewechselt, wo er sich nun der Kunst der Datenzähmung widmet. Überall bei SPAR – an der Kassa, im Webshop, der Warenwirtschaft, der Finanzbuchhaltung – fallen Daten an: »Bei uns werden diese Daten zusammengeführt, verdichtet und ausgewertet. Damit können bestimmte Analysen vorgenommen oder Entwicklungen prognostiziert werden – was der Unternehmensführung wiederum bei ihren Entscheidungen hilft.«

(TesK)

Andreas Ranftl analysiert Daten und unterstützt damit die Unternehmensführung beim Entscheidungsprozess.

Foto: FH Salzburg/SPAR ICS

Work in Progress

Kaum hat ITS-Absolvent Andreas Kriwan eine Etappe erreicht, hält er schon wieder Ausschau, wohin es als Nächstes gehen könnte. Nur wenn er am Weg ist, ist er am Ziel.

Andreas Kriwan sagt über sich selbst, er wolle sich »ständig weiterentwickeln, nie dort stehen bleiben, wo ich gerade bin« – sein Lebenslauf bestätigt dies. Der Bildungsweg des Dreißigjährigen – er selbst nennt ihn »holprig« – ist beeindruckend: Zunächst in der Hauptschule gelandet (in Deutschland, vor Realschule und Gymnasium, die Schulform für die »Schwächsten«), legte sich Kriwan ins Zeug und schaffte es auf die Realschule. Danach absolvierte er die dreijährige Ausbildung zum Anlagenmechaniker für Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik und machte anschließend das Fachabitur, das ihn für technische Studien berechtigte. Er entschied



Für Andreas Kriwan ist wichtig, dass der Job glücklich macht. Mit seiner Firma ist er damit am besten Weg.

Foto: FH Salzburg/Privat

sich für ITS an der FH Salzburg und spezialisierte sich im Bachelorstudium auf Softwareentwicklung – was er, unter anderem, während seines Masters auch selbst an der FH unterrichtete. Zudem arbeitete er in dieser Zeit an einem Forschungsprojekt mit, das sich der Prozessoptimierung in Radiologiepraxen verschrieben hat. Einem Thema, mit dem er sich auch in seiner Masterarbeit befasste, bevor er sein Studium mit Auszeichnung abschloss.

Nicht zaudern, springen!

Gleich nach seiner Abschlussprüfung begann er bei der Firma Bosch am Standort Hallein zu arbeiten, im dortigen Werk werden Bauteile für den Großdieselmotorbereich (zum Beispiel Schiffsmotoren) hergestellt. Für knapp zweidreiviertel Jahre war Kriwan dort Projektleiter, zuständig für Motorensteuerungssoftware: »Ein Kunde hat bestimmte Anforderungen gestellt – beispielsweise für ein Schmiersystem, das Alarm auslösen soll, sobald ein bestimmter Öldruck unterschritten wird – und ich hab' das in eine

entsprechende Softwareanforderung übersetzt und an ein Entwicklerteam zur Umsetzung weitergeleitet.« Die Idee, sich selbstständig zu machen, trug Andreas Kriwan zu diesem Zeitpunkt schon länger mit sich herum – und lange zaudern war seine Sache nie. Neben (!) seinem 40-Stunden-Job gründete Kriwan seine Firma, ging zu Netzwerktreffen, traf sich mit potenziellen Kunden – das Geschäft lief. So gut, dass Kriwan seinen Job bei Bosch kündigte und den Sprung ins kalte Wasser wagte. Seine Dienste bot Kriwan damals für umfassende Digitalisierungsprojekte – von Softwareentwicklung bis Webauftritt – an.

Die Reihenfolge ist wichtig

Bestimmte Aufgaben wurden in dieser Zeit – Stichwort Offshoring – auch an Entwicklerteams in Indien weitergeleitet. Zwar hatte Kriwan selbst damit immer gute Erfahrungen gemacht, viele potenzielle Kunden jedoch lehnten diese Art der Arbeitsteilung ab – die Aufträge blieben aus. Während dieser Flaute versuchte Andreas Kriwan anderweitig wieder Aufwind zu bekommen. Mit Erfolg: Er stieß auf die Firma Suppliance, deren Partner er mittlerweile ist. Suppliance ist eine Plattform für IT-Dienstleistungen, die als Vermittler zwischen einem Kunden und den Partnerfirmen – laut eigenen Angaben über 70 klein- und mittelständische Unternehmen mit 2.300 Mitarbeitern – auftritt. Projekte werden in »Arbeitspakete« aufgeteilt, um die sich dann die einzelnen IT-Dienstleister in Deutschland, Österreich und der Schweiz bewerben können. Andreas Kriwan will seine Firma ausbauen, aber nicht um des bloßen Wachstums willen: »Mein Anspruch ist, mit glücklichen Mitarbeitern ein gutes Produkt herzustellen – in genau dieser Reihenfolge« – es geht um die Freude am Tun und nicht um die Angst, ein Umsatzziel zu verpassen: »Wenn dich ein Job unglücklich macht, ist es egal wie viel du verdienst.«

(TesK)

career news



Foto: FH Salzburg/
Blow up Studio Salzburg

Auch ein Handelsunternehmen braucht IT Leute – und nicht so wenig

Mehr als zwei Dutzend ITS-AbsolventInnen sind MitarbeiterInnen – auch in leitenden Funktionen – der SPAR ICS Österreich, einer Tochtergesellschaft der SPAR Österreichische Warenhandels-AG. »Wir schätzen die hochwertige Ausbildung«, erklären SPAR ICS Geschäftsführer Andreas Kranabtl und Hannes Leobacher, Head of SPAR ICS Österreich.



Foto: FH Salzburg/
LagS

ITS-Jobbörse für Studierende & Alumni

Jobs auf einem Blick: Für Studierende und AbsolventInnen des Studiengangs Informationstechnik & System-Management bietet die ITS-Jobbörse exklusiv die Möglichkeit, aus themenspezifischen Job- und Praktikumsstellen auszuwählen – auch über die Grenzen von Salzburg hinaus.

www.its.fh-salzburg/jobboerse

KARRIERE@ RAMSAUER & STÜRMER

Entwicklung
CONSULTING
SUPPORT
TEAM
ERP-SUITE
BUSINESS SOFTWARE
rs2
.NET

WWW.RS-SOFT.COM/KARRIERE



EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN

- ▶ PRAKTIKA
- ▶ BERUFSEINSTEIGER-STELLEN
- ▶ TECHNIK-TRAINEEPROGRAMM

NEUGIERIG?

MEHR INFOS UND DIE MÖGLICHKEIT, DICH ZU BEWERBEN, FINDEST DU UNTER:

www.eurofunk.com



FH Salzburg
Informationstechnik &
System-Management

Du interessierst dich für IT – willst in diesem Bereich studieren – Geld verdienen ist aber ein Thema?

Warum nicht beides kombinieren?

Bewirb dich für den Studiengang Informationstechnik & System-Management der FH Salzburg und profitiere vom österreichweit einzigartigen **IT-Karriere-Package**.

ITSalzburg//
study.work.support.

- Praxiserfahrung bei den top Salzburger IT-Unternehmen
- Überdurchschnittliches Gehalt
- Flexible und individuell vereinbarte Arbeitszeiten
- Wohnkostenzuschuss
- Übernahme der Studiengebühr durch die Unternehmen

www.its.fh-salzburg.ac.at/sws